

Bürgerliche sind überaltert

Ein Mitglied des Kantonsrats ist im Mittel fast zehn Jahre älter als ein Durchschnittsluzerner. Am ältesten sind die Angehörigen der SVP-Fraktion.

Lukas Nussbaumer

Das Durchschnittsalter der Luzerner Bevölkerung beträgt 42,2 Jahre, das durchschnittliche Mitglied des Kantonsrats hat schon mehr als 50 Lenze auf dem Buckel. Das Parlament repräsentiert das Volk, das es vertritt, in Bezug auf das Alter also nicht. Das gilt insbesondere für die SVP, wo das Durchschnittsalter bei fast 55 Jahren liegt, und am wenigsten für die Grünen, deren Fraktionsmitglieder im Mittel erst 43 sind.

Wer den ganzen Kantonsrat in ein Links-rechts-Schema unterteilt, stellt denn auch fest: Die Angehörigen von SVP, FDP und Mitte sind älter als der Ratsdurchschnitt, die der Grünen, SP und GLP jünger. Ebenso auffällig ist: Mit Ausnahme der GLP, die erst seit 2011 im Parlament vertreten ist, korreliert das Alter der Fraktionsmitglieder mit ihrer Ratserfahrung (siehe Grafik).

Eine Pattsituation zwischen rechts und links ergibt sich bei den ältesten Mitgliedern der Fraktionen. Jene von SVP, FDP und Mitte verzichteten am 2. April 2023 auf eine erneute Kandidatur, die der Grünen, SP und GLP wollen es im Frühjahr noch einmal wissen (siehe Box).

Wie unsere Umfrage bei den Wahlkampfleiterinnen und -leitern zeigt, schreiben sich selbstredend alle Parteien die Förderung der Jungen auf ihre Fahnen. Bei der Umsetzung gibt es jedoch Unterschiede.

SVP: Pensionäre sind gern gesehen

— Aktuell politisieren in der SVP-Fraktion fünf Rentner, und der Anteil der unter 42-Jährigen ist mit neun Prozent am tiefsten. Wahlkampfleiter Marco Frauenknecht bezeichnet es denn auch als «wünschenswert, wenn wir die Fraktion durch junge, fähige Kandidierende verjüngen können». Der SVP sei es aber wichtig, Kandidatinnen und Kandidaten aus allen Altersstufen zu rekrutieren. Und der Krienser Stadtrat sagt weiter: «Unsere Mandatsträgerinnen und -träger sind auch im Pensionsalter gern gesehen im Parlament, da sie mit ihrer Erfahrung ebenfalls zum Wohl des Kantons beitragen.» Laut Frauenknecht hat die SVP ein hohes Potenzial an jungen Kandidierenden. Dank des intensiven Austauschs mit der JSVP und dem Einbezug der Jungpartei in die Parteileitung

So alt und erfahren sind die Mitglieder des Luzerner Kantonsrats

Fraktion	Mitglieder in der Fraktion	Durchschnittsalter der Fraktionsmitglieder	Anteil Mitglieder mit mehr als zwölf Amtsjahren
SVP	22	54,8	50%
FDP	22	54,4	22,8%
Mitte	34	52,6	20,6%
GLP	8	47,6	12,5%
SP	19	45,2	15,8%
Grüne	15	43,4	13,3%
Total 120 Mitglieder		50,7	24,2%

Grafik: mop / Quelle: Kanton Luzern

Einzig SP-Rentner tritt wieder an

Irene Keller (FDP, 72), Pius Müller (SVP, 70) und Hans Lipp (Mitte, 64) haben schon vor längerem angekündigt, bei den nächsten Kantonsratswahlen auf eine Kandidatur zu verzichten. Auch die ältesten Mitglieder der Grünen und der GLP, Hans Stutz (70) und Urs Brücker (60), haben ihre Pläne auf Anfrage unserer Zeitung schon im April dieses Jahres kundgetan: Beide treten wieder an.

Offen war bis anhin nur, was Peter Fässler macht. Nun sagt

das mit 66 Jahren älteste SP-Fraktionsmitglied: «Ich kandidiere wieder. Auch Personen im AHV-Alter sollen nebst jungen Personen die Politik mitbestimmen, denn sie sind von Entscheidungen des Kantonsrats ebenfalls betroffen.» Zudem könne er seine reiche Lebens- und Berufserfahrung einbringen. Der Krienser politisiert seit 2014 im Kantonsrat und präsidiert seit 2019 die Kommission für Raumplanung, Umwelt und Energie. (nus)

werde dieses Potenzial genutzt, was sich auf den bisher feststehenden Wahllisten zeige.

FDP: Quote Nein, Förderprogramm Ja

— Die FDP-Fraktion zählt mit Irene Keller nur eine Rentnerin. Sie tritt zu den Wahlen aber nicht mehr an. Der Anteil der unter 42-Jährigen beträgt 14 Prozent. Die operative Wahlkampfleiterin Serena Büchler sagt, die Förderung von Jungen sei bei den Freisinnigen «eine Selbstverständlichkeit». Junge Kandidaturen seien «sehr wichtig, um in der Fraktion einen konstanten Wissenstransfer und eine repräsentative Vertretung zu erreichen». Eine Quote sehe das Wahlkonzept indes nicht vor. Die Partei setzt bei der Nachwuchsförderung auf ihr Mentoring-Programm «FDP-Academy», mit dem vor allem Junge und Frauen für eine Kandidatur motiviert werden sollen. Laut Büchler, die auch Ge-

schäftsführerin der Partei ist, zeigen sich bereits Erfolge: In der Kantonal- und den Ortsparteien würden sich «wieder mehr Junge für die Mitarbeit zur Verfügung stellen».

Mitte: Für Qualität ist der Mix entscheidend

— Die Fraktion der Mitte ist zwar durchschnittlich recht alt. Sie ist aber unter den fünf grossen Fraktionen die Einzige, die kein über 65-jähriges Mitglied zählt. Dafür ist der Anteil der unter 42-Jährigen mit neun Prozent tief. Das sind Werte, auf die der strategische Wahlkampfleiter und Parteipräsident Christian Ineichen keinen grossen Wert legt: «Die Qualität unserer Fraktion misst sich nicht am Durchschnittsalter, sondern am ausgewogenen Mix unterschiedlicher Kompetenzen und Erfahrungen.» Bei der Nachwuchsförderung zählt die grösste Luzerner Partei auf die Junge Mitte, die laut Ineichen «eine exzellen-

«Die Qualität unserer Fraktion misst sich nicht am Durchschnittsalter.»



Christian Ineichen
Präsident Mitte

te Rolle spielt». Ausserdem habe man in allen Gemeinden Ortsparteien, welche die Jugend in ihre Personalpolitik einbeziehen würden. Eine eigentliche Verjüngungsstrategie verfolge die Partei nicht.

GLP: Vielfalt bringt einen Mehrwert

— In der kleinsten Fraktion politisiert wie bei der Mitte kein pensioniertes Mitglied. Mit 38 Prozent ist der Anteil der unterdurchschnittlich jungen Angehörigen recht hoch. Michel Rudin, Co-Präsident und strategischer Wahlkampfleiter, misst diesen Zahlen wie Mitte-Präsident Christian Ineichen wenig Bedeutung bei. «Wir stehen für Vielfalt, wozu das Alter genauso gehört wie das Geschlecht oder die soziale Herkunft. Der Einbezug verschiedener Generationen in der Politik ist ein Mehrwert.» Auch die jüngste der im Parlament vertretenen Parteien stützt sich bei der Rekrutierung von

Nachwuchskräften auf ihre Jugendorganisation. Das funktioniert gut, denn der Generationenaustausch sei in der Parteistruktur verankert. So ist die JGLP laut Rudin an jeder Mitgliederversammlung mit einem eigenen Traktandum präsent, und sie sei auch im strategischen Wahlkampfteam vertreten.

SP: Weitere Verjüngung ist kein Ziel per se

— Die SP hat mit dem wieder antretenden Peter Fässler einen Rentner in ihren Reihen, der Anteil der unter 42-Jährigen beträgt hohe 53 Prozent. Eine weitere Verjüngung ist laut Wahlkampfleiter und Parteisekretär Sebastian Dissler denn auch «kein Ziel per se». Er betont, die SP-Fraktion widerspiegeln die Bevölkerung sehr gut, nicht nur in Bezug auf das Alter, sondern auch, was das Geschlecht oder den beruflichen Hintergrund angehe. Man lege bei der Zusammenstellung der Listen grossen Wert darauf, Personen aus verschiedenen Alterskategorien und mit unterschiedlichen Hintergründen zu gewinnen. «Sehr wichtig» sei dabei die Arbeit der Jungsozialisten (Juso), der aus Sicht von Dissler «aktivsten und bekanntesten politischen Jugendorganisation».

Grüne: Aktive Jungpartei ist die Basis

— In keiner Fraktion ist die altersmässige Zusammensetzung derart breit wie bei den Grünen. Sie haben eine Pensionierte und einen Rentner in ihren Reihen, stellen mit dem 23-jährigen Samuel Zbinden das jüngste Ratsmitglied, und mit Jonas Heeb sitzt der einzige Vertreter einer Jungpartei – der Jungen Grünen – im Parlament. Dazu ist der Anteil der unter 42-Jährigen mit 60 Prozent am höchsten. Die laut Co-Wahlkampfleiterin und Kantonsrätin Judith Schmutz «altersmässig vorbildlich zusammengesetzte Fraktion» sei kein Zufall. Die Grünen würden bei der Vorbereitung der Wahlen eben einen Fokus auf Junge legen und diese auch parteiintern speziell fördern. Den Jungen Grünen als gemäss Schmutz «wählerstärkste und aktivste Jungpartei im Kanton» stehe nicht nur ein Sitz im kantonalen Vorstand zu, sondern sämtliche Angehörigen der Jungpartei seien auch automatisch Mitglieder der Grünen des Kantons.

Chefsache Mehr Junge in die Politik – das ist wichtig

42,2 Jahre alt ist die durchschnittliche Luzernerin, der durchschnittliche Luzerner. Gross ist der Altersunterschied im Vergleich zu den Luzerner Kantonsrätinnen und Kantonsräten. Sie sind im Schnitt über 50 Jahre alt, also fast zehn Jahre älter als die Bevölkerung, die sie vertreten. Und je nach Parteifarbe sind die Unterschiede nochmals frappanter: Die jüngsten Politikerinnen und Politiker gehören zu den Grünen (Durchschnitt 43), die ältesten zur SVP (55).

Es ist zweifellos wertvoll für den demokratischen Diskurs und die Praktikabilität von politischen Ideen, Lösungsvorschlägen und Kontrollentscheidungen gegenüber der Regierung, wenn ein Parlament über ein gerütteltes Mass an Erfahrung verfügt. Sei das aufgrund des eigenen Alters oder auch der Anzahl Amtsjahre.

Nicht minder wichtig ist es aber, dass ein Parlament auch quer durch die Geschlechter- und Altersgruppen möglichst ausgewogen zusammengesetzt ist. Konkret: Wenn die Wählerinnen und Wähler nächstes Jahr den Luzerner Kantonsrat neu bestellen, so fördert die bewusste Wahl von jungen und jüngeren Politikerinnen und Politikern auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Der Knackpunkt: Die Anteile der Altersgruppen bei Urnengängen zeigen klar, dass die ältere Bevölkerung näher an der Politik steht oder zumindest die Bürgerpflichten in breiterem Umfang ernst nimmt. Auch hier gilt es folglich anzusetzen: Wir alle sind aufgefordert, den jungen und mittelalterlichen Bürgerinnen und Bürgern aufzuzeigen, warum es wichtig ist, sich für die Politik zu interessieren, sich im besten Fall sogar zu engagieren. Ja, es braucht immer wieder einen langen Atem. Aber wir stellen in der Politik die Weichen für die Zukunft. Also vor allem für die jüngste Generation.



Jérôme Martinu, Chefredaktor
jerome.martinu@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE

Sonntag,
11. Dezember 2022
10 bis 17 Uhr

Sonntags-
verkauf



WOHNCENTER EMMEN
MEHR ZUM LEBEN.